



Prof. Dr. Andrä Wolter

Offene Hochschulen: Entwicklung, Ziele, Konzepte

Vortrag auf der Veranstaltung des
HRK-Projektes nexus:
Anschlussfähigkeit sichern, Lernergebnisse anrechnen

Leipzig, 21. Mai 2014

Gliederung (Leitfragen)

- (1) Was verstehen wir unter „Offener Hochschule“?
- (2) Worin besteht der gesellschaftliche bzw. gesellschaftspolitische Hintergrund?
- (3) Was ist in den letzten Jahren unternommen worden, um eine „Offene Hochschule“ zu realisieren?
- (4) Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“
- (5) Welche Voraussetzungen sind notwendig, damit die „Offene Hochschule“ erfolgreich ist?

Offene Hochschule: Ursprung und Bedeutungswandel

- (1) Ursprüngliche primäre Bedeutung (seit Mitte der 1970er Jahre):
Begrenzung von Zulassungsbeschränkungen
- (2) Seit den 1970er Jahren Nebenbedeutung als „Öffnung des Hochschulzugangs für Berufstätige“ (ohne schulische Studienberechtigung)
- (3) Erweiterte bzw. neue Bedeutung seit ca. 10 Jahren: Mobilisierung neuer Zielgruppen für ein Hochschulstudium, unter anderem von Berufstätigen
- (4) Vom Hochschulzugang zu einem „integrierten“ Studienkonzept
- (5) Ziele:
 - größere Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung
 - Etablierung von Strukturen lebenslangen Lernens im Hochschulsystem

Gesellschaftliche bzw. gesellschaftspolitische Diskurskontexte

- (1) **Demographischer Kontext:** rückläufige Studiennachfrage und befürchtete Unterauslastung der Hochschulen, insbesondere in ökonomisch und demographisch schrumpfenden Regionen
- (2) **Arbeitsmarktpolitischer Kontext:** Fachkräftemangel, insbesondere im Segment hochqualifizierter Fachkräfte
- (3) **Hochschulpolitischer Kontext:** Steigerung der Studienanfängerquote in Deutschland auf „deutlich über 40 % eines Altersjahrgangs“ (WR 2006)
- (4) **Berufsbildungspolitischer Kontext:** Gleichrangigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung beim Hochschulzugang
- (5) **Gleichheitstheoretischer Kontext:** Korrektur der sozialen Ungleichheit in den Teilhabechancen an Hochschulbildung
- (6) **Diversity-Kontext:** kulturelle und soziale Vielfalt in der Zusammensetzung der Studierenden

Neue Nachfragepotenziale – mehrere Wege

- (1) „Increasing“ and „widening“ participation
- (2) Studienberechtigtenzahl/-quote steigern
- (3) Übergangsquote Schule → Hochschule anheben: Studienberechtigte, die bislang auf ein Studium verzichtet haben, für ein Studium gewinnen
- (4) Regional: Innerdeutsche Mobilität erhöhen (West → Ost)
- (5) Studienerfolgsquote anheben
- (6) Soziale Ungleichheit in der Beteiligung an Hochschulbildung abbauen
- (7) Neue Zielgruppen erschließen, z. B. nicht-traditionelle Studierende, Erwerbstätige
- (8) Internationalisierung

Offene Hochschule – neue bildungspolitische Ansätze

- (1) BMBF-Förderprogramm Offene Hochschule/ Aufstieg durch Bildung 2011 ff.
- (2) Länderspezifische Programme (z.B. Niedersachsen 2009 - 2012)
- (3) KMK-Vereinbarung 2009: Neuregelung des Hochschulzugangs für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Studienberechtigung
- (4) Zahlreiche Maßnahmen auf Länderebene zur Neuregelung des Hochschulzugangs
- (5) BMBF-Programm Aufstiegsstipendien (seit 2008)
- (6) ANKOM-Projektverbände I bis III 2006 ff.
- (7) KMK 2009: Neufassung der Anrechnungsvereinbarung von 2002
- (8) Zahlreiche Initiativen u. Maßnahmen auf Hochschulebene
- (9) Wissenschaftsrat 2014: Zum Verhältnis von beruflicher und akademischer Bildung

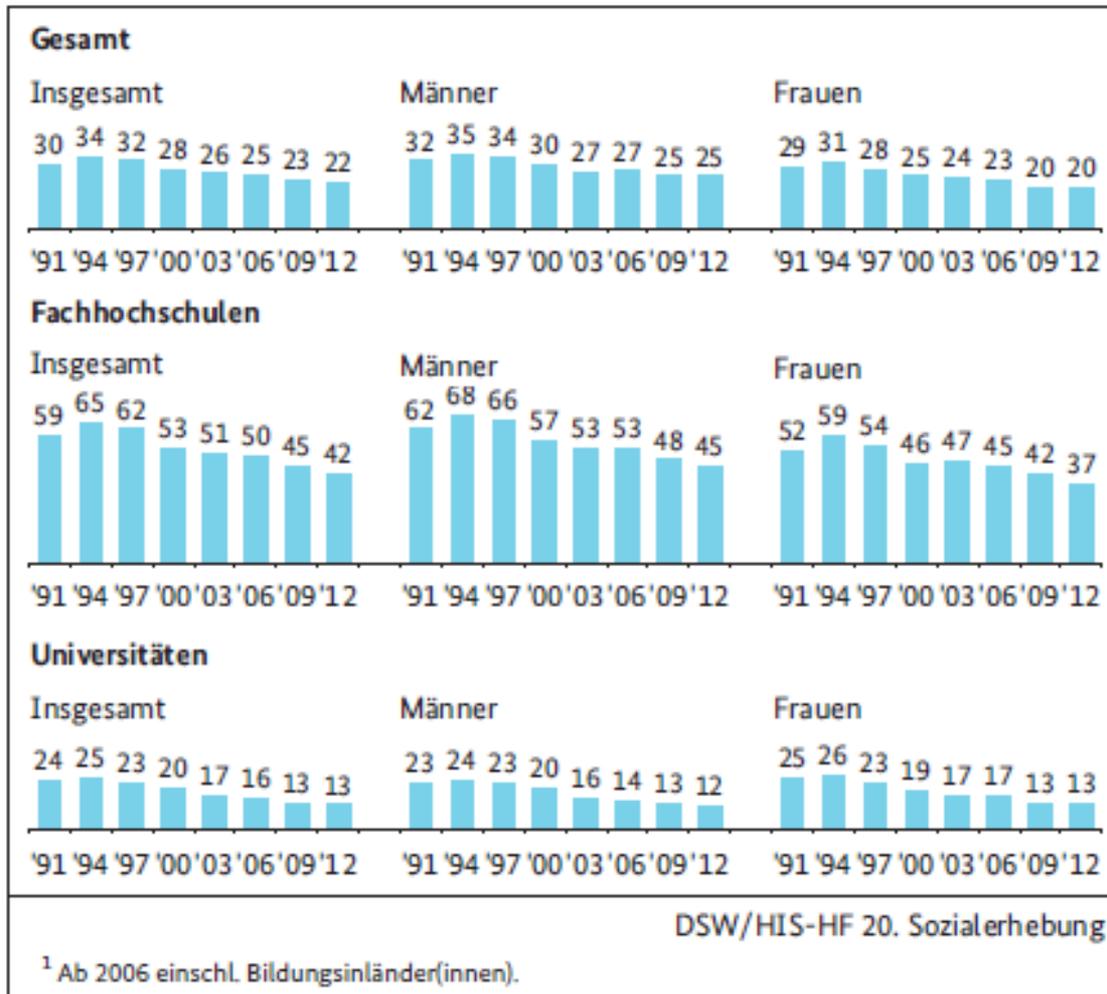
Vom Hochschulzugang zum integrierten Studienkonzept

- (1) Unterstützende Angebote zur Studienvorbereitung für neue Zielgruppen
- (2) Offeneren Formen des Hochschulzugangs, insbesondere für Personen ohne traditionelle schulische Studienberechtigung
- (3) Unterstützende studienbegleitende Maßnahmen
- (4) Verfahren zur Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Studienanforderungen/-gänge
- (5) Berufsbegleitende Studiengänge mit einem anderen Zeitregime („Studium neben dem Beruf“)
- (6) Studienformate, die eine inhaltliche Verknüpfung von Erwerbsarbeit und Studium vorsehen (z.B. duale Studiengänge)
- (7) Technologie- und medienbasierte Lehr- und Lernformen (vom klassischen Fernstudium zu online-Angeboten)
- (8) Zertifikatsprogramme; kooperative Angebote zwischen Hochschule und Unternehmen
- (9) Postgraduale weiterbildende Studienangebote

Heterogenität von Berufstätigen im Studium

- (1) Zu unterscheiden sind zwei Grundtypen:
 - ▶ Typ I: Schulabschluss mit Studienberechtigung → Berufsausbildung, Erwerbstätigkeit → Studium
 - ▶ Typ II: Schulabschluss (ohne Studienberechtigung) → Berufsausbildung – Erwerbstätigkeit – Weiterbildung → Erwerb der Studienberechtigung (schulisch oder alternativ) → Studium
- (2) Weitaus größte Gruppe sind Studierende nach Typ I
- (3) Typ II ist zu unterscheiden nach schulrechtlichen und hochschulrechtlichen Regelungen
 - ▶ schulrechtlich: z. B. Einrichtungen des Zweiten Bildungswegs
 - ▶ hochschulrechtlich: Dritter Bildungsweg
- (4) Beim Typ II ist der Anteil des ZBW immer noch deutlich größer als der des DBW
- (5) Mischtypen (z.B. doppeltqualifizierende Bildungsgänge)

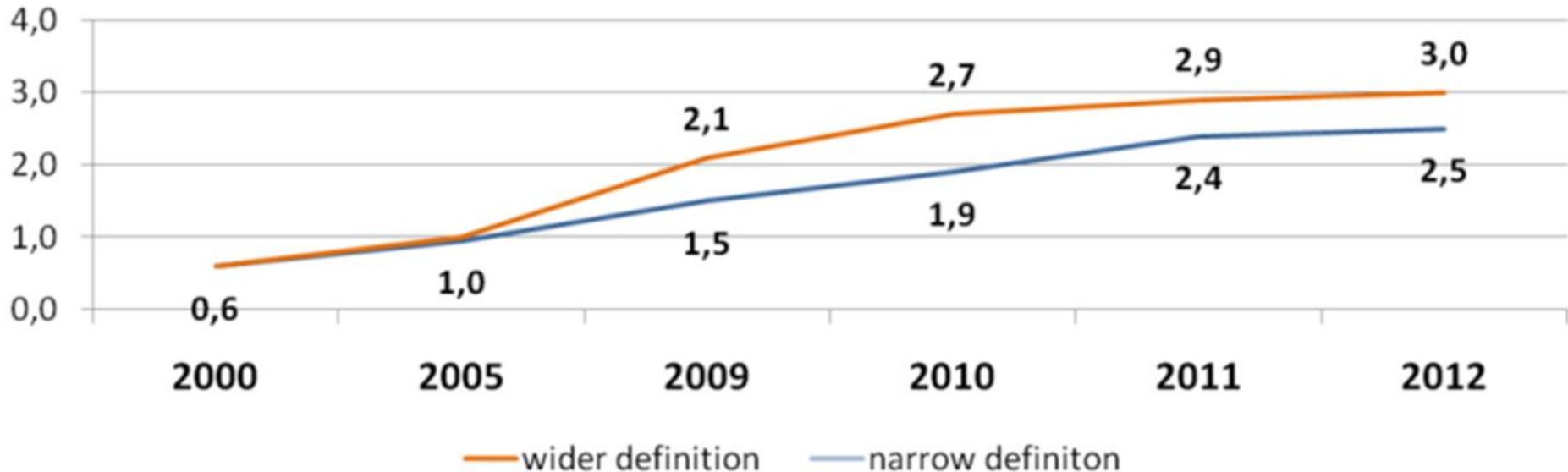
Bild 2.2 Studierende mit beruflicher Ausbildung nach Hochschulart und Geschlecht¹
in %



Öffnung des Hochschulzugangs: Neuansätze

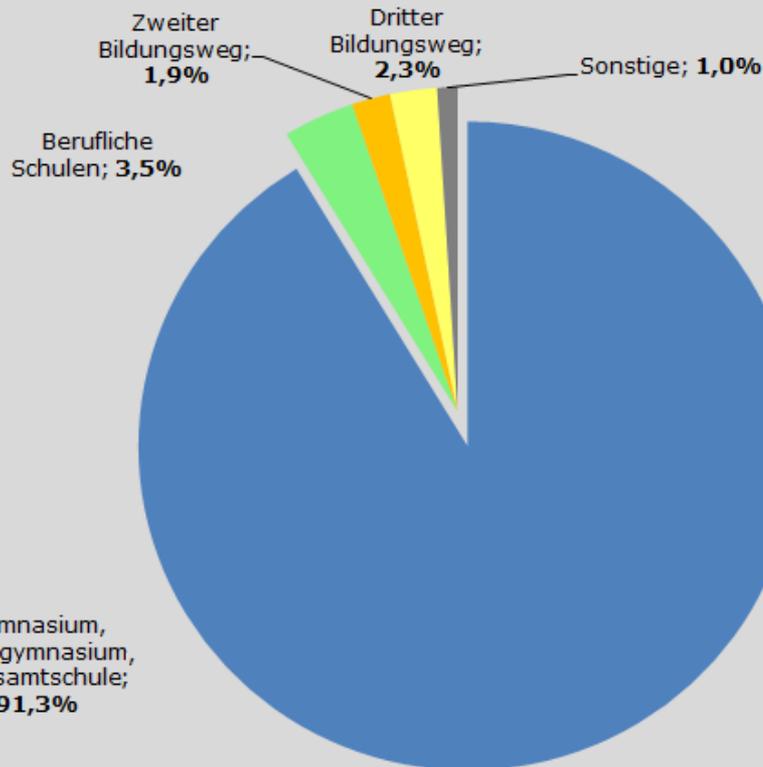
- (1) Nach jahrzehntelanger Stagnation und Kleinteiligkeit bundesweite Neuregelung erreicht (KMK 2009) – im Kern:
 - Allgemeine Hochschulreife (automatisch) für Absolvent/inn/en beruflicher Fortbildungsprüfungen
 - Fachgebundene Hochschulreife nach 2j. Berufsausbildung/ 3j. Tätigkeit bei „affiner“ Fachwahl, sonst mit Eignungsfeststellungsverfahren
- (2) In einzelnen Ländern weitergehende Regelungen
- (3) Dadurch verfügen regional u. altersmäßig variierend ca. 60 % der Bevölkerung über eine Studienberechtigung (Tendenz steigend)
- (4) Aber: Studierbereitschaft der „neuen“ Studienberechtigten nicht überschätzen
- (5) In den letzten beiden Jahren scheint die Zahl/der Anteil der beruflich qualifizierten Studienanfänger/innen (3. Bildungsweg) gestiegen zu sein; aber immer noch auf einem niedrigen Sockel

Anteil nicht-traditioneller Studienanfänger/-innen an allen Studienanfängern, 2000 - 2012

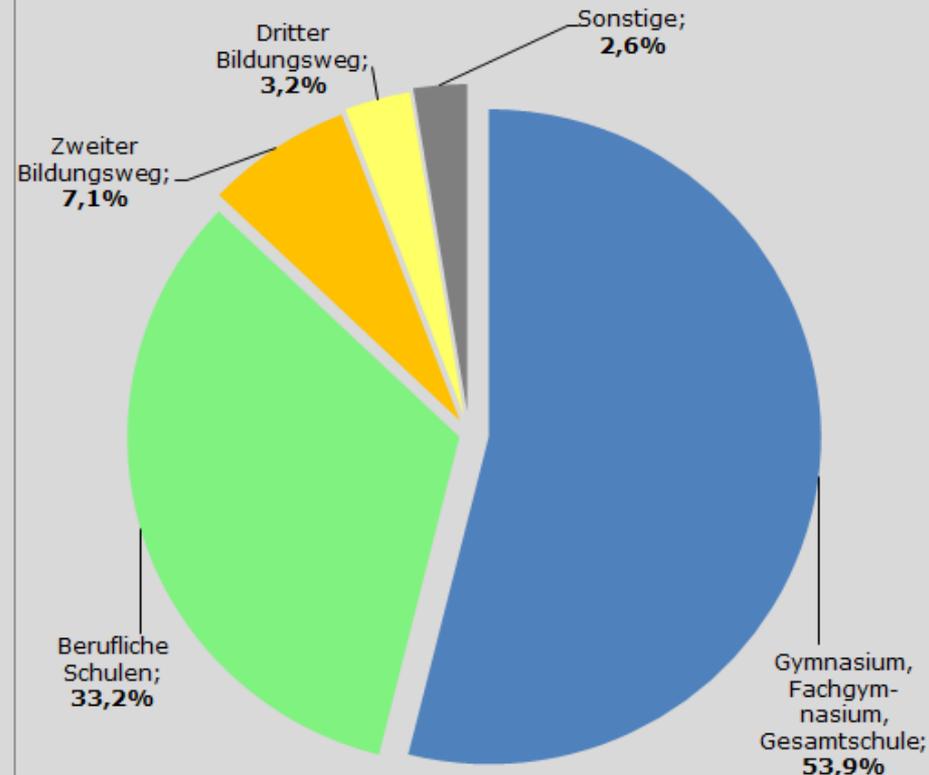


Deutsche Studienanfängerinnen und -anfänger an Universitäten und Fachhochschulen im Studienjahr 2011 nach Art der Studienberechtigung (in %)

Universitäten



Fachhochschulen



Institutionelle Strukturen der Partizipation nicht-traditioneller Studierender

- (1) *Fernhochschulen*: 36 % aller nicht-traditionellen Studienanfänger/-innen (2010) haben sich in Fernstudiengängen eingeschrieben, 2/3 davon an der FernUniversität Hagen.
- (2) *Private Anbieter*: 23 % aller nicht-traditionellen Studienanfänger/-innen sind an privaten Hochschulen eingeschrieben.
- (3) *Fachhochschulen*: 48 % aller nicht-traditionellen Studienanfänger/-innen sind an FH eingeschrieben.
- (4) *Länder*: Unter den Ländern dominieren Hamburg u. NRW – aber nur dank Fernstudienhochschulen. Ohne FSH Meck-Pomm, HH u. Berlin
- (5) Kein systematischer Zusammenhang zwischen Erleichterung des Hochschulzugangs nach 2009 und Teilnahmefrequenz

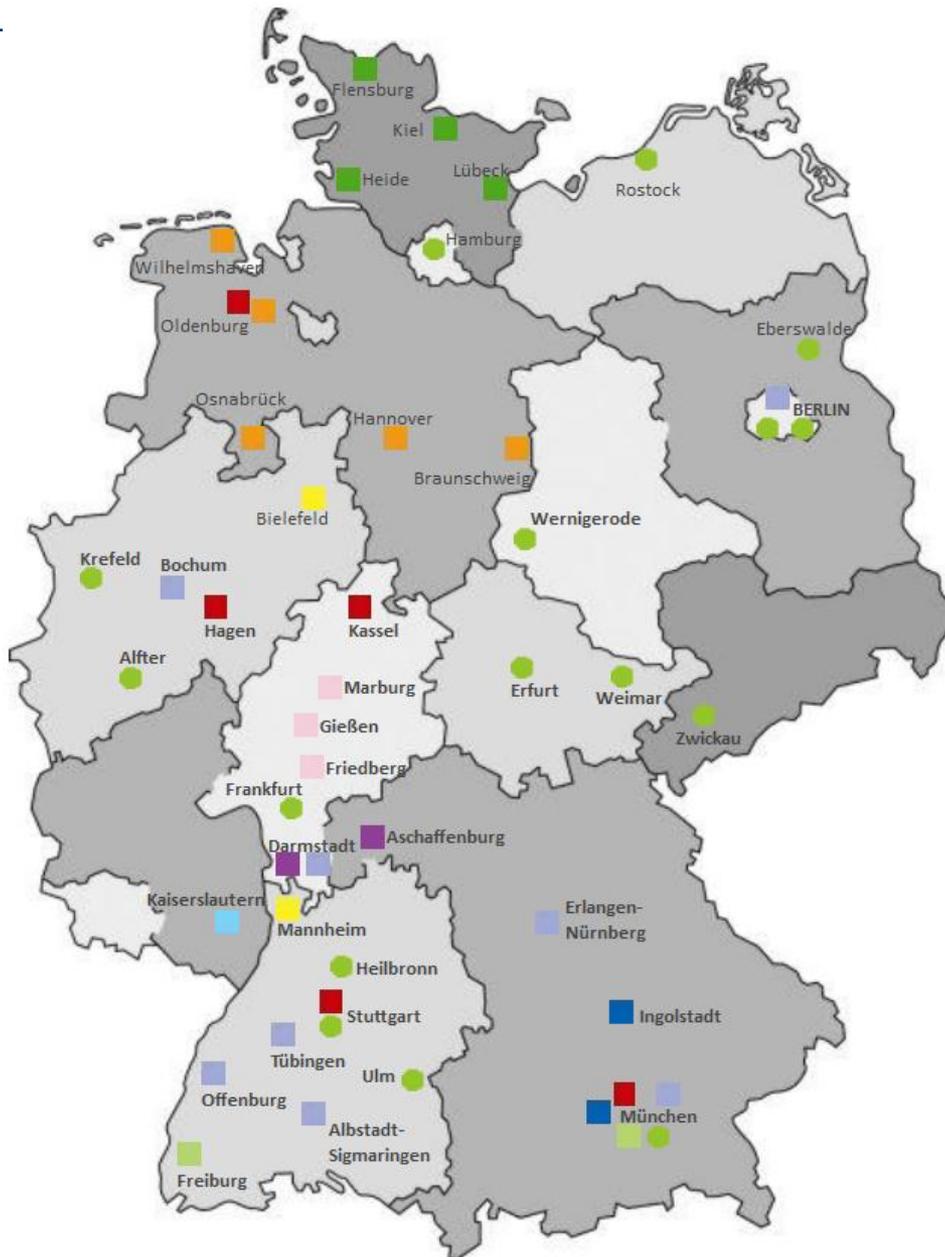
Der Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“

- (1) Mai 2010 Vereinbarung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (Bund und Länder) zum Wettbewerb; Fördervolumen: 250 Mill. €
- (2) Zielgruppen: Berufstätige (mit und ohne traditionelle Studienberechtigung), Berufsrückkehrer, Personen mit Familien-pflichten, Studienabbrecher, Bachelorabsolventen, arbeitslose Akademiker
- (3) Zwei Wettbewerbsrunden (2011 bis 2017 und 2014 bis 2020) mit jeweils zwei Förderphasen (3,5 und 2,5 Jahre)
- (4) Erste Förderphase: forschungsbasierte Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen; zweite Förderphase: Implementation und Durchführung

Der Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“

- (5) Gegenwärtig 26 Projekte mit über 50 beteiligten Institutionen
- (6) Weitere Akteure:
 - Programmsteuerung durch BMBF
 - Projektträger: VDI/VDE Innovation und Technik GmbH
 - Evaluation durch das DZHW
 - wissenschaftliche Begleitung: Konsortium aus Uni Oldenburg, DUW Berlin, HU Berlin
- (7) Frühjahr/Sommer 2011: Ausschreibung, Bewerbung, Auswahlverfahren; 167 Projektskizzen eingereicht → 34 ausführliche Anträge nach Juryentscheidung angefordert → 26 Projekte durch Jury ausgewählt

- (8) 16 Einzel- und 10 Verbundprojekte (27 Fachhochschulen, 23 Universitäten, 2 außerunivers. Institute)
- (9) Handlungsfelder, Schwerpunkte:
- berufsbegleitende Studiengänge auf BA- und MA-Ebene
 - Zertifikatsprogramme/Modulangebote
 - duale Studiengänge bzw. Studiengänge mit vertiefter Praxisphase
 - E-/Blended-learning
 - Vor- und Brückenkurse, Qualifizierungsangebote
- (10) Fächerschwerpunkte: MINT-Fächer, Wirtschaftswissenschaften, Gesundheitswissenschaften
- (11) Zweite Wettbewerbsrunde (Auswahl laufend): 99 eingereichte Skizzen, 48 zur Antragstellung aufgefordert (37 Einzelprojekte, 11 Verbundprojekte)



Quelle: Homepage der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“; www.offene-hochschulen.de

OH-Projekte in Ostdeutschland

Einzelprojekte

- (1) **Universität Rostock:** KOSMOS: Konstruktion und Organisation eines Studiums in offenen Systemen (Entwicklung berufsbegleitender Studienangebote, fächerübergreifend angelegt; starker Akzent auf Organisationsentwicklung)
- (2) **Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde:** AdB@HNE: Konzeption berufsbegleitender Weiterbildungsangebote an der Hochschule ... (Zertifikatsprogramm und berufsbegleitende MA-studiengänge mit Schwerpunkten ländlicher Raum und Nachhaltigkeitsmanagement)
- (3) **Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin:** PONTs: Potenziale nicht-traditioneller Studierender nutzen (berufsbegleitender BA-studiengang Soziale Gerontologie; Verbesserung der Studierbarkeit sozialwiss. Studiengänge für NTS)
- (4) **Evangelische Hochschule Berlin:** Bezert_Päd: Bedarfsgerechte Zertifizierungsangebote für pädagogische Fachkräfte im Bereich Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern (anrechenbare bedarfsgerechte Weiterbildungsmodule für die Zielgruppe)

OH-Projekte in Ostdeutschland

- (5) **Hochschule Harz:** Offene Hochschule Harz – Programmentwicklung, Anrechnungsberatung, Netzbildung (berufsbegleitende Studien- und Weiterbildungsangebote im Bereich Technik/Wirtschaft; Anrechnungsverfahren; regionale Netzwerke)
- (6) **Universität Erfurt:** NOW: Nachfrage- und adressatenorientierte Weiterbildung an der ... (berufsbegleitender MA-studiengang für Lehramt an berufsbildenden Schulen mit Zertifikats-/Modulprogrammen)
- (7) **Bauhaus-Universität Weimar:** ProfBau: Professional Bauhaus (berufsbegleitende MA-studienangebote im Fächerspektrum der Hochschule; Reorganisation der Weiterbildung in der Hochschule)
- (8) **Westsächsische Hochschule Zwickau:** Offene Hochschule Zwickau: Flexibel studieren (Entwicklung flexibler Studien- und Weiterbildungsangebote für Berufstätige)

Verbundprojekte

FU Berlin (mit 8 Partnern): Open3S – Open Competence Center for Cyber Security

Erste Einschätzung des Wettbewerbs „Offene Hochschulen“

- (1) Umfangreichstes Förderprogramm von Bund/Ländern zur Implementation von Strukturen lebenslangen Lernens im deutschen Hochschulsystem
- (2) Bund und Länder signalisieren mit dem Programm die ernsthafte Absicht, die Hochschulen stärker für LLL zu öffnen
- (3) Pilotfunktion der Projekte: innovative Modellentwicklung („Studienreform 2020“)
- (4) Besondere Relevanz für ostdt. Hochschulen
- (5) Wichtigste Herausforderung: „Nachhaltigkeit“ der Projekte, Überführung in Regelstrukturen der Hochschulen
- (6) Voraussetzungen: Akzeptanz und Unterstützung innerhalb der Hochschule, Integration in die institutionelle Entwicklungsstrategie, Schaffung von Verantwortlichkeiten im Hochschulmanagement
- (7) Programm primär von qualitativer, weniger von quantitativer Bedeutung

Schlussfolgerungen: Welche Voraussetzungen sind erforderlich, damit die Öffnung der Hochschule erfolgreich wird?

- (1) Weitere formale Öffnung der Zugangswege erforderlich
- (2) Noch wichtiger: Etablierung zeitlich und örtlich flexiblerer Studien(gangs)formate
- (3) Offene Hochschule als „Mehrebenenkonzept“ verstehen: mehr als Hochschulzugang
- (4) Alternativen zum herkömmlichen Studiengangskonzept: Module und Zertifikatsprogramme („Baukastensystem“)
- (5) Anrechnungsverfahren praktizieren
- (6) Unterstützungssysteme vor und nach dem Hochschulzugang etablieren, Kooperation mit Weiterbildungseinrichtungen
- (7) Hochschulpolitisches Gegenkonzept zum Exzellenzverständnis entwickeln
→ Konstruktion eines Gegensatzes zwischen Exzellenz und Öffnung als mentales Hindernis
- (8) Lebenslanges Lernen als institutionelle Entwicklungs- u. Profilierungsstrategie entwickeln und fördern

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Andrae.Wolter@hu-berlin.de